

Hallo liebe Kletterer der Sektion,

Die Klettergruppe ist weiterhin regelmäßig beim Klettern trotz Wärme in der Climbing Factory oder auch in der Fränkischen aktiv. Auch neue Mitglieder waren mit dabei.

Wir treffen uns immer montags ab 18.30 Uhr.

Für diejenigen die keinen Kletterpartner haben, gilt weiterhin der Aufruf:

Meldet euch und seid beim nächsten Klettertermin ob drinnen oder draußen mit dabei!

Euer Werner Urban

Tel: 0911-693242

E-Mail: werner.urban@dav-noris.de

**Bericht: Benediktenwand vom 24.06. - 27.06. 2018**

Leider mussten wir die Tour etwas ändern, weil das Brauneckhaus an dem Tag wie wir es eingeplant hatten Ruhetag hatte.

1. Tag: Gut gelaunt fuhren wir, Roswitha, Marion, Günter, Georg und ich, mit der Bahn nach Benediktbeuern. Bei schönen Wetter wanderten wir bei schönen Wetter zu der am Fuß der Benediktenwand gelegenen Tutzingener Hütte.

2. Tag: Der Regen trübte unseren Tatendrang etwas, so dass es nur zu kleineren Exkursionen in der Nähe der Hütte reichte. Am Nachmittag sahen wir nach dem Rudel Steinböcke welche auch neugierig nach uns schauten.

3. Tag: Der erste Blick aus dem Fenster versprach einen herrlichen Tag. Frohen Mutes und gut gelaunt gingen wir den Aufstieg zum Rotohrsattel in Angriff. Ab dort hangelten wir uns an den gespannten Drahtseilen entlang zum Gipfel der Benediktenwand auf genau 1800 m. Der Abstieg durch Latschen führte uns zur Glaswandscharte. Wir hofften noch einmal Steinböcke zu sehen, diese versteckten sich heute.

4. Tag: Die Wetterprognosen waren etwas unsicher, deshalb verzichteten wir auf die Wanderung entlang des Kammes zum Brauneck, sondern machten uns an den Abstieg nach Benediktbeuern.

Manfred Brendl



Bericht: Wanderung im Rofan vom 08.07. - 11.07.2018

Schon wieder eine Umplanung. Wegen verschiedenen Warnungen vor krabbelnden Kleintieren in der von uns geplanten Hütte im Kaisergebirge verlegten wir unsere Tour ins Rofangebiet.

1. Tag: Fahrt nach Maurach am Achensee und von dort mit öffentlichen Verkehrsmittel nach Münster. Bei Sonnenschein beginnen wir, Roswitha, Marion, Georg und ich, über steilen und schmalen Steig den Aufstieg durch einen Wald zur Bayreuther Hütte. Ein kurzer Regenguss trübte zum Schluss etwas die Stimmung.

2. Tag: Bei schönen Wetter gingen wir durch Wald um das vordere Sonnwendjoch zur Schermsteinalm. Nach einer Pause (Mittagsrast) über den Kransattel, nördlich an der Haidachstellwand vorbei. Über mit Blumen übersäten Wiesen gingen wir zur Erfurter Hütte.

3. Tag: Nach einem ausgiebigen Frühstück machten wir uns auf den Weg zur Rofanspitze. Zuerst zur Grubascharte und am Ende etwas steiler werdend zum Gipfel mit Kreuz. Hier wurden wir mit einem Rundblick über die Bayrischen Berge und die Tuxer und Zillertaler Berge belohnt. Zurück zur Hütte.

4. Letzter Tag: Trotz leichten Nieselregen entschieden wir uns gegen den Lift nach Maurach und stiegen an der Dalfazer Alm vorbei zu unserem Auto nach Maurach. Eine letzte Einkehr im Bräustüberl von Tegernsee beendete unsere Tour.

Manfred Brendl



Bericht zur Hochtour Zittauer Hütte vom 29.06. - 01.07.2018

Ende August letzten Jahres gab es ein Bergdrama am Gabler - Seilschaftssturz am Gletscher mit 5 Toten. Nachdem ich allen versprechen musste, dass Ende Juni noch ganz andere Verhältnisse vorliegen, konnte ich doch 4 Leute dazu motivieren, dass wir uns die Gegend etwas genauer anschauen. Und so fuhren Jan, Christian, Christian, Uli und ich am 29. Juni an das Nordende der Zillertaler Alpen, über den Gerlospass zum Gasthaus Finkau. Ab dort hieß es dann 3 Stunden Hüttenaufstieg. Die Zittauer Hütte liegt wirklich malerisch an einem Bergsee, und nach Süden ist der Talkessel von einigen 3000ern mit Gletscher umrahmt. Der von hier aus am schnellsten zu erreichende Gletschergipfel ist der Gabler. Die Beschreibungen sagen dazu: anspruchsvolle Gletschertour, Gratkletterei II. Grad, komplette Gletscherausrüstung erforderlich, Aufstieg: ca. 3,5 Std. Also sicher kein Spaziergang.

Meine Freude war groß, als ich den Gletscher aus der Nähe sehen konnte. Kein Blankeis, sondern guter Firn und wenig Gefahr, dass Schneebretter abgehen. Ich hatte also nicht zu viel versprochen. Deshalb machten wir uns am Samstagmorgen ganz gemütlich als dritte von drei Seilschaften auf den Weg zum Gabler. Anfangs kam zwischen den Wolken immer wieder die Sonne heraus, aber die umliegenden Gipfel zeigten sich kaum. Schade, bei guter Sicht machen Bergtouren natürlich noch viel mehr Spaß. Aber so sahen wir auch nicht die drei großen Querspalten, die es dort fast immer gibt und die man normalerweise umgehen muss. Wahrscheinlich waren sie vom Winter noch sehr gut zugeschnitten, jedenfalls ist auch niemand in einer Spalte verschwunden.

Nachdem der Gipfelgrat sehr schmal ist und wir als letzte dort ankamen, mussten wir erst einmal warten, bis der Gipfel wieder frei ist. So wurden aus den geplanten 3,5 Stunden gleich 4,5 Stunden. Aber immerhin zog es zwischendurch immer mal wieder kurz auf, so dass wir die sehr nahe Reichenspitze bewundern konnten. Ein Übergang auf diese ist bei guten Verhältnissen möglich, aber bei den vorliegenden Verhältnissen absolut unvernünftig. Also machten wir uns wieder an den Abstieg. Unterwegs hielten wir kurz an der Stelle, an der letztes Jahr der Unfall seinen Ausgang nahm. Und nach Verlassen des Gletschers hielt Christian eine kleine Gedenk-Rede für die Verunfallten. Bergsteigen ist nicht ganz ohne Risiko, das wurde uns hier wieder deutlich vor Augen geführt. Wir können zwar vorsichtig sein, davor vollständig schützen können wir uns aber nicht.

Für den Sonntag hätten wir dann gern noch die Wildkarspitze in Angriff genommen. Aber auch hier lag - wie in der Reichenspitzenordwand - noch viel zu viel Schnee. Also machten wir uns auf zum Hüttengipfel, dem Roßkopf. An dieser Stelle vielen Dank an den Hüttenwirt der Zittauer Hütte. Ihm verdanken wir den Tipp, dass man nicht unbedingt über den Normalweg auf- und absteigen muss, sondern auch zur Rainbachscharte aufsteigen, durch Blockwerk zur Nordwest-Flanke des Roßkopfs wechseln und durch diese Flanke zum Gipfel aufsteigen kann. Erst am Gipfel trifft man dann auf den Normalweg. Unser Weg war zwar nur bis zur Scharte markiert, dafür konnten wir heute ein wenig mehr sehen. Er war nirgends schwerer als I, und auch kaum länger als der Normalweg. So blieb uns nach der Rückkehr zur Hütte noch genug Zeit für ein Mittagessen und nach dem Abstieg zum Parkplatz für ein Bad im See am Gasthaus Finkau.

Jürgen Tosse

